

Dankbarkeit: Allezeit für alles danken

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Einleitung: Ironside

→ Thema „Dank“,

1. Dank als Reaktion auf Gottes Handeln – Ein Blick zurück (1995 – 2007)
2. Dank als Gewohnheit, die unser Leben prägt
3. Dank als Ausdruck unseres Glaubens

1. Dank als Reaktion auf Gottes Handeln – Ein Blick zurück (1995 – 2007)

1995 Bärbel und ich gehen nach Österreich. Hinter uns lassen wir eine Gemeinde im Clinch. Wir wissen nicht, was uns erwartet, wenn wir zurück kommen.

1996 Rückkehr. GoDi in Haus. 30 Erwachsene, 30 Kinder.

2006 10 Jahre später (10 Jahre = Größenordnung, die für Gemeinde durchaus relevant), CGMG – ca. 130 Mitglieder.

Seit 1996 kein Streit mehr in Leiterschaft

Seit 1996 kontinuierliches Wachstum, Bekehrungen, Taufen – und gratis eine Menge Probleme: Genau so wie der Herr Jesus es verheißen und die Apostel erlebt haben.

Ich bin nicht der Mensch, der immer grinsend durchs Leben geht.

Illu: Erste Predigtschulung – zwei Tipps: nicht pflügen, lächeln (nicht Angst einjagen)

ABER: Hier ist Gott am Werk!

Ein wesentliche Veränderung meines Lebens seit dem Umzug nach Spandau ist morgendlicher Gebetsspaziergang durch den Spandauer Forst.

Der erste Teil meines Gebets gehört dem Dank und der Anbetung.

Und egal wie chaotisch mein Leben gerade ist – jeden Morgen merke ich, dass es viel zu danken gibt.

Keine Ahnung ob die Gemeindegründungsarbeit in Spandau klappt – ich bin kein Hellseher und das Gelingen einer Aufgabe ist Gottes Sache, aber eines weiß ich: Die Tatsache, dass wir in Spandau an Gemeindegründung arbeiten ist jeden Tag ein Grund zur Freude. Das sind nicht die letzten Zuckungen einer ehemals blühenden Arbeit, sondern hier geht etwas voran – und nicht nur hier, sondern auch in der Jugend – und ich freue mich über die Worshipnight – und in der Kinderarbeit, die ständig größer wird usw.

Ich stapfe durch den Wald – im Winter ist es noch dunkel und vor mir sehe ich die Gesichter von Menschen, die mit Gott leben wollen, die es Ernst meinen und die sich vor 5 Jahren noch gar keine Gedanken über Gott gemacht haben. Jedenfalls keine so ernst. Und jetzt ist Gott die wichtigste Größe in ihrem Leben – ist das nicht fantastisch? Ist das nicht ein Grund DANKE zu sagen?

Was ist ein Mensch wert?

Für Menschen nicht viel – Selbstmord-Attentäter, Abtreibungen, Missbrauch von Kindern....

Für Gott sehr viel – Gott wird Mensch und stirbt für den Menschen. Nicht pauschal, sondern für dich und mich. Am Kreuz wird ein Preis bezahlt, der mir zeigt, was ich in Gottes Augen wert bin, was ich in den Augen der Liebe wert bin – alles.

Joh 3,16

In dieser Gemeinde sind in den letzten Jahren Menschen zum Glauben gekommen. Das ist etwas ganz Einzigartiges. Unglaublich wertvolles. Und dafür will ich mich freuen.

Gott ist am Werk – und wir dürfen das mittendrin erleben.

Natürlich wünschen ich mir mehr Erfolg, mehr Bekehrungen, mehr Tiefgang bei Einzelnen, weniger Anfechtung, mehr Wachstum usw.

Aber eines darf nicht passieren: Dass wir vor lauter Mehr-Wollen übersehen, was Gott schon getan hat und gerade dabei ist zu tun.

Ü: Geschichte von Mann, der die Scheune findet, wo der Teufel die Samen lagert, die er den Menschen in ihr Herz sät: Samen wie Neid, Gier, Angst, Hass, Lust, Streit, Ungeduld usw. Beim Rumschauen bemerkt der Mann, dass der Teufel von einer Sorte Samen am meisten vorrätig hat: Auf den Säcken steht: *Unzufriedenheit*. Auf Nachfrage erklärt ihm der Teufel, dass „Unzufriedenheit“ der Same ist, der in fast jedem Herzen gedeiht. „In fast jedem Herzen?“ fragte der Mann weiter. „Ja“, erwiderte der Teufel, „in fast jedem Herzen. Eigentlich wächst der Same nur in den Herzen nicht, die voller Dankbarkeit sind“.

Wir müssen uns entscheiden, welcher Same in unserem Herzen wachsen soll.

Entweder gedeiht Unzufriedenheit oder Dank. Damit Dank aber wachsen kann, muss Dank zur Gewohnheit werden. → Pkt 2

2. Dank als Gewohnheit, die unser Leben prägt

1Thes 5,18 Es gab einen Tag, wo ich mir vorgenommen hatte, bewusst in jeder Situation zu danken und so ergab sich einer der glücklichsten Tage meines Lebens: Nummernschild geklaut, heiß, Kfz-Zulassungsstelle, Schraube in Motor gefallen, dreckige Finger, nix erreicht, Folgetermin verpasst,... → wichtige Lektion für mein Leben. Selbst ein komischer Tag, an dem so gut wie nichts läuft, wie ich es mir vorstelle, enthält noch ganz viel Gründe zum Danken.

Seit 2005 Outdoorbibelschule für Teenies. Flyer liegen aus. Outdoorbibelschule steht für Outdoor – Zelte, Floß, Kochen über dem Feuer... und Bibelschule – Biblisches Buch studieren.

Erstes Buch Kol und Kol ist voller Aufforderung zum Danken:

Kol 1,9-14: Wir brauchen Weisheit, um ein Leben zu führen, das Gott ehrt und erfreut.

4 Dinge gehören dazu: Frucht – mehr gute Werke, Wachstum – in der Erkenntnis

Gottes, Kraft – für das Ertragen von schwierigen Situationen und DANK für die Errettung. Ein geistliches Leben, das Gott gefallen will, ist ohne Dank inkomplett.

Dank gehört zu einem Leben, das Gott gefällt dazu: Es ist ein Ziel, das Gott mit uns

hat. Es ist etwas wofür wir beten können, dass Christen, für die wir beten, es erhalten: Dank für Errettung.

Kol 2,6.7: Dankbarkeit gehört zu einem normalen, geistlichen Leben einfach dazu. Die Festigkeit im Glauben kann man am Dank ablesen. Ein fester Glaube und Dank im Überfluss gehören zusammen.

Kol 3,13-15 Hier geht es um das Zusammenleben in der Gemeinde. Es geht um die Pflicht zum Ertragen, weil wir unterschiedlich sind; die Pflicht zum Vergeben, weil wir einander verletzen – oft ohne es zu wollen – und das Bindglied der Gemeinschaft: Liebe. Was soll herrschen: Der Friede. Und was gehört ganz eng dazu: Der Dank. Warum? Weil es schwer fällt, im Unfrieden mit dem Menschen zu leben für den ich immer wieder Gott danke, dass es ihn gibt und dass Gott ihn segnet. Wo Dank da ist, hat es der Unfriede, die Unzufriedenheit, die Mäkelei, die Kleinkariertheit, der Neid und der Streit einfach schwerer.

Bsp: GoDi läuft nicht so, wie ich es mir vorstelle. Einige **Tuscheln ständig** mit dem Nachbarn, andere **kommen zu spät**, es wird wenig **gebetet**, der **Prediger** predigt zu lange, **die Combo** verspielt sich bei jedem zweiten Lied und der **Kerl am Mischpult** kriegt den Sound einfach nicht hin. Es gibt immer was zu meckern. Aber jetzt stell dir vor, du nimmst dir Zeit für das Gute zu danken. Machst die Augen für das, was gelingt, für das, was gut geworden ist: Bei den **Tuschlern** dankst du dafür, dass sie Gott lieb haben und gekommen sind; die **Zuspätkommer** – danke, dass sie es überhaupt geschafft haben und nicht entmutigt umgekehrt sind; beim **Beten** – danke für die Beter für ihren Mut (vielleicht ist auch jemand dabei, der das erste Mal betet); **Prediger** – danke für seine Vorbereitung und die guten Gedanken; **Die Combo** – danke dafür, dass sie Hunderte von Noten treffen, sich immer wieder zum Dienst bereit erklären; **Kerl am Mischpult** – danke für die Technik für seine Bereitschaft zum Dienen; usw.

Ich versprech dir eines: Du kannst nicht 5 Minuten danken und dann noch richtig sauer sein.

Dankbarkeit erstickt das Meckern, den Unfrieden, die Unzufriedenheit und die Mäkelei.

Wie in Geschichte mit dem Teufel: Unzufriedenheit gedeiht nicht gut in einem dankbaren Herzen. Sie bekommt nicht genügend Nährstoffe, um ihre Frucht, nämlich Streit und Zwietracht hervorzubringen.

Ü: deshalb formuliert Paulus später in Kol 4,2

Kol 4,2: „Haltet fest am Gebet und wacht darin mit Danksagung“.

Dank bewahrt unser geistliches Leben davor einzuschlafen.

Wachen, d.h. wach sein, da sein, mitbekommen, was läuft, präsent sein, aufpassen, dabei sein, aktiv etwas erwarten – nämlich Jesus: sein Handeln und seine Wiederkunft. Dank weckt mein geistliches Leben auf.

Dank ist Red Bull für mein Christsein.

Bsp: 2-3 Mal im Jahr mache ich einen Männerabend mit mir allein. Ich fahre zum Potsdamer Platz und geh ins Kino – Spätvorstellung. Ende 2.00 Uhr morgens. Damit ich nicht einschlafe trinke ich vorher einen Kaffee.

// ich will nicht, dass mein geistliches Leben einschläft; ich will nicht, dass ich allmählich anfangen so zu leben, als wäre diese Welt hier alles und als würde Jesus vielleicht irgendwann, aber bestimmt nicht zu meiner Zeit wiederkommen.
Die Endzeitreden Jesu in Mt 24 und 25 sind voll von Ermahnungen: Seit wachsam! Schlaft nicht ein!
Zu danken bringt uns immer wieder auf einfachste Weise in die Gegenwart Gottes.
Dank ändert unsere Blickrichtung.
Dank hebt unser Herz zu Gott und macht es leicht.

Wdhlg: Dank im Kol:

- a) Der Dank für die Errettung ist ein Ziel, das Gott mit uns hat und gehört zu einem Leben, das Gott ehrt und ihm gefällt.
- b) Ein fester Glaube und Dank im Überfluss gehören zusammen.
- c) Dankbarkeit erstickt das Meckern, den Unfrieden, die Unzufriedenheit und die Mäkelei
- d) Dank bewahrt unser geistliches Leben davor einzuschlafen

Ü: Wenn das alles wäre, was man zum Danken sagen kann, dann wäre es genug, um unsere Haltung von Grund auf zu ändern. Am Grab von Lazarus, bevor der Tote herauskam sagt Jesus: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast“ (Joh 11,41) und Joh 6,11, bei der Speisung der 5000, die eher 20.000 waren, weil nur die Männer gezählt wurden, heißt es: „Jesus nahm nun die Brote, sprach das Dankgebet darüber und verteilte sie an die Menge.“ So wie Jesus dankbar war, sollen wir es auch sein.

Ü: Aber Dank ist noch mehr. Dank ist auch Ausdruck unseres Glaubens.

3. Dank als Ausdruck unseres Glaubens

Bis jetzt ist das Thema „Dank“ noch nicht wirklich herausfordernd.

Wir haben gelesen, dass wir in allen Lebensumständen dankbar sein sollen. Und ich habe ein ganze Zeit lang geglaubt, das heißt: Ich soll mir in jeder Situation die Elemente herauspicken, für die ich danken kann und für den Rest, den Mist, brauche ich nicht zu danken.

An meinem Kfz-Zulassungsstellen-Unglückstag kann ich natürlich dafür danken, dass ich bewahrt bleibe, es auf die Minute genau schaffe, meinen Termin beim Amt einzuhalten und mich nicht hinten in die Schlange einordnen muss, dass mir nicht auch noch die zweite Schraube in den Motor gefallen ist und dass der Seifenspender auf dem Klo funktionierte.

Über Jahre hinweg war ich bereit in allen Umständen zu danken, aber nicht für alles danken. Für alles zu danken, machte für mich keinen Sinn.

Aber dann kam Eph 5,20:

Eph 5,18-20: Nicht der Weingeist, sondern der Geist Gottes soll uns erfüllen. Drei Dinge werden genannt, die das bewirken: Statt Zechlieder – Geistliche Lieder und Freude; statt Gegröle – Dank (Vorsicht!) **allezeit und für alles**. Dritter Punkt: Statt aus der Rolle fallen – die Rolle in der Gesellschaft einnehmen und ausfüllen, die Gott mir gibt, sei es als Mann, als Frau, als Eltern, Kind, Angelstellter usw.

Der Heilige Geist wirkt dort, wo Freude, Dank und Gehorsam zu Hause sind.
Miesepetrigkeit, Undank und Rebellion machen es ihm unmöglich uns zu erfüllen.

„indem ihr Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus **allezeit und für alles dankt.**“

Kann ich Gott für Dinge danken, die mich verletzen, die mir weh tun, die ich nicht verstehe? Für Ereignisse bei denen ich Opfer war und die mir heute noch nachgehen, weil ich nicht verstehen kann, warum gerade mir das so passieren musste? Für Verluste, die ich bis heute nicht verkraftet habe? Für Momente in meinem Leben, die mich bis an die Grenze meines Ertragens und – jedenfalls in meinem Empfinden – darüber hinaus belastet haben? Für Erfahrungen, die sich unvergesslich in meine Seele eingebrannt haben und bis heute schmerzen, mich behindern, mich quälen? Dafür soll ich danken? „**allezeit und für alles**“?

Glauben hat etwas mit einem Geheimnis zu tun. Glauben ist wie Liebe. Man kann Liebe nicht völlig erklären. Der weise Salomo bekennt, dass ihm „der Weg eines Mannes mit seinem Mädchen“, d.h. der Weg auf dem eine Liebesbeziehung wächst zu „wunderbar“ ist (Spr 30,19). Glaube ist Beziehung. Man kann ihn nie ganz erklären. Ab einem bestimmten Punkt verlässt sich der Liebende und der Glaubende auf den Partner

Gott ist Liebe. ER will mein Bestes. Er hat seine Liebe auf Golgatha bewiesen. Kann ich glauben, dass er mein Leben so lenkt, dass es für mich und für diese Welt zum Besten wird? Kann ich glauben, dass Schwierigkeiten und Nöte keine versehentliche Abweichung vom Normalweg sind – so als hätte Gott nicht aufgepasst – sondern Teil von Gottes Plan für mich? Dass Gott mich so durch dieses Leben führt, wie es für mich und den Auftrag, den er mir zu erfüllen gibt und für den er mich begabt hat, am besten ist?

Bsp. Josef. Opfer eines perfekten Verbrechens: Verkauft in die Sklaverei von seinen eigenen Brüdern. Verführt – standhaft, aber Folge: Ins Gefängnis. Dort trifft er auf den Mundschenk und den Bäcker des Pharao. Deutet ihre Träume, bittet sie darum, ihn nicht zu vergessen. Sie denken nicht mehr an ihn... Hat Gott Josef vergessen? Nein. Warum kommt Gott mit Josef zu seinem Ziel? Weil Josef an Gott festhält, vertraut, den Glauben nicht wegwirft. Gott nimmt das Böse dieser Welt und benutzt es für seine Pläne. Kann ich glauben, dass das bei mir auch so ist? Josef kann am Ende formulieren: „Gott hat mich hierher gesandt“ (1Mo 45,8). Er schaut auf sein Leben zurück, sieht die Sünden seiner Brüder und merkt in diesem Moment, dass ihn nichts von Gottes Liebe und Fürsorge abgeschnitten hat.

Ich möchte dich bitten, dass du dein Leben, so wie es ist annimmst und dafür dankbar bist. Wir haben nicht Gottes Weisheit, Gottes Liebe und Gottes Allmacht, aber wenn wir sie hätten, dann würden wir unser Leben so einrichten, wie Gott es mit unserm Leben tut – Bauchschmerzen, Arbeitslosigkeit, Allergien, Schimmel hinter Wohnzimmerschränken, unfreundliche Servicemitarbeiter, Versuchungen usw. eingeschlossen. Gott hat ein Ziel mit deinem Leben, wie mit dem Leben eines Josef.

Wir müssen uns jeden Tag entscheiden, ob wir unserem Vater im Himmel vertrauen wollen, dass er es gut mit uns meint, dass er mit uns etwas vor hat, dass er weiß, was er tut, oder wir müssen anfangen zu murren und mit unserem Schicksal zu hadern.

Judas 16: Beschreibung von Gottlosen.

Wenn es dir zu scher vorkommt allezeit für alles zu danken, dann möchte ich dir Mut machen, es zu probieren. Solches Danken ist ein Opfer, es fällt nicht leicht, aber genau das ist, was Gott ehrt. Gott sagt:

Ps 50,23: Der Glaube dankt im Dunkeln und bahnt einen Weg für Gottes Rettung.

Schluss:

Unser Umgang mit Dank verrät viel über die Reife und die Echtheit unseres Glaubens und über unser ganzes Gottesbild.

Dank ist zum einen Reaktion auf Gottes Handeln. Als Beschenkte sagen wir „Danke“. Dank soll eine Gewohnheit sein, die unseren Umgang miteinander und mit Gott prägt. Auf diese Weise bewahrt uns Dank davor, dass wir geistlich einschlafen und durch Meckerei und Unzufriedenheit das Verhältnis zu Geschwistern belasten.

Drittens ist ständiges Danken Ausdruck unseres tiefen und unbedingten Vertrauens in Gott und in sein Handeln mit uns. Wir wissen uns an seiner Hand, wissen uns in allen Unwägbarkeiten des Lebens sicher geführt und können so für alles danken, weil wir wissen, dass es richtig und nicht umsonst ist, selbst wenn wir es jetzt nicht verstehen. Amen.